



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

70 Jahre Kristallnachtsgedenken

09.11.2008

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.32.24

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-20783](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-20783)

Kristallnachtgedenken (70 Jahre) , 9.11.2008 , Theol. Fak. , 20,00 h

Es ist nicht leicht , als Zeitzeuge für diese dunkle Stunde des Landes eine Festansprache zu halten .Diese Nacht bietet eine Serenade des Grauens , ein Festival der Beschämung .Und Vieles geht mir in diesem Augenblick durch den Sinn. Ich will versuchen , in die Skala der Gefühle ein wenig Ordnung zu bringen ...

Das erste und unmittelbarste Gefühl war das E n t s e t z e n . Ich kann mich noch erinnern , wie meine Mutter fassungslos zu mir gesagt hat : " Heute nacht haben sie den lieben 80jährigen Herrn Diamant ein paar Häuser weiter , an der Ecke Adamgasse- Salurnerstrasse, über die Stiege hinuntergeschlagen , daß die Blutspuren an den Wänden waren... Und der Herr Graubart ist tot ..." Wir waren doch immer bei Graubart zum Schuhe-Einkaufen . Und immer war der Herr Graubart im Geschäft , ein freundlicher Herr, den meine Mutter gekannt hat , für mich der Inbegriff des seriösen Kaufmanns . Meine Mutter hat auch Angestellte von ihm gekannt , die immer betont haben , daß der Chef so korrekt und sozial sei .. Und nun ist er tot . Einfach umgebracht. Nicht von irgendeinem Mob aus kriminellen Kreisen . Nein , Akademiker waren dabei , Hochschüler aus den einschlägigen Organisationen.. Und da waren bei den Horrorgerüchten dann die Namen meiner ehemaligen jüdischen Mitschüler (sie waren alle rechtzeitig außer Landes gegangen) aber die Elterngeneration war vielfach noch da . Die Namen Bauer, Berger , Grünhut , Pasch ... Und die Kurzmans mit dem kleinen Geschäft in der Altstadt . Ihr Sohn ist der einzige , der von meinen Mitschülern noch lebt - in England . Er hat mir erzählt , wie er seine Eltern beschworen hat , doch auch mit ihm ins Ausland zu gehn . Sie wollten nicht . Der Vater hat gesagt , er sei doch Weltkriegsteilnehmer, mit Auszeichnungen , da könne doch nichts passieren .. Sie sind geblieben und endeten in den Gaskammern... Wenn man diese Familienschicksale erlebt hat , befällt einem noch immer das lähmende Entsetzen . Wir wußten , welche Dämonie an der Macht war . Mein älterer Bruder hatte mit dem Gefängnis der Gestapo schon Bekanntschaft gemacht . Aber nun , in der Kristallnacht , war sie in voller Wucht da , die "Stunde der Finsternis" - und mit ihr das Entsetzen .

Und das Zweite , das heraufsteigt , ist ein Z o r n . Ich habe meine Mutter noch nie so zornig gesehen . Ich lese jetzt gerade den Propheten Amos , den ältesten der Propheten . Er ist voller Empörung . Und seine Aufregung gilt nicht so sehr einer mangelnden Frömmigkeit, sein Zorn richtet sich gegen die Auflösung des Rechtsstaats: "Weh denen , die das Recht in bittere Wermut verwandeln und die Gerechtigkeit

zu Boden schlagen .Bei Gericht hassen sie den , der zur Gerechtigkeit mahnt, und wer Wahres redet , den verabscheuen sieIhr bringt den Unschuldigen in Not und verweigert dem Armen das Gericht....." In der Kristallnacht hat der nationalsozialistische Staat sozusagen vor der Weltgeschichte feierlich seine Visitenkarte abgegeben , den Ausweis mit der fundamentalen Auflösung des Rechtsstaats . Diesogenannte Volkswut war ja bestens organisiert : Sie spielten perfekt zusammen : Reicheregierung und Parteileitung , alle Dienststellen der SA und der SS , Sicherheitsdienst und Gestapo , Gauleiter und Kreisleiter, Stadtführung und die Schutzpolizei , die auf die verzweifelten Anrufe nicht reagieren durfte , Brandstifter und Mörder - und die verstummte Justiz. Und die Ermordeten und die 5000 zerstörten Synagogen und Geschäfte, und die 30.000 Juden , die im Zusammenhang mit dieser Nacht in die Kzs geliefert wurden . das alles war nur ein Preludium für noch viel Schlimmeres . Aber die Kristallnacht war die feierliche Bankrotterklärung des Rechtsstaates . Der Staat und das organisierte Verbrechen waren identisch .

Es ist schwer , Entsetzen und Zorn über Ereignisse , die 70 Jahre zurückliegen , einer jungen Generation von heute nahezubringen . Der Zeitzeuge ist in der Generation der Urgoßväter. Und es ist sicher verkehrt , einer spätergeborenen Generation irgendwelche Schuldvorwürfe zu unterstellen . Aber ich habe bei Jungbürgerfeiern immer versucht , ein wenig nahezubringen , was für ein Wert der Rechtsstaat ist. Ideal kann er nie ganz verwirklicht werden . Aber wer ihn fundamental auflöst , wie das Dritte Reich , der wird als Regierung moralisch illegal und den trifft zur/echt der Zorn des Amos , der damals auch ohnmächtig war , aber der durch das Buch der Bücher weitergeht , als Drohung für alle Verächter der Menschenrechte.

Nach Entsetzen und Zorn erfordert aber die Erinnerung an die Kristallnacht die Übersiedlung in den Raum des kühleren Bedenkens . Man muß die Hintergründe zu erfassen versuchen , den Wurzelverzweigungen des Hasses nachgraben , den Nährboden für Vorurteile, Sündenbocktendenzen , Horizontverengungen , Rassestolzdummheiten und Aberglauben .

Und da stoße ich unausweichlich auf den christlichen Antijudaismus . Er ist ein immer wieder auftauchendes Gespenst der abendländischen Geschichte und eine schwere Hypothek meiner Kirche .

Wenn man in die Welt mehr Licht bringen will , darf man den belastenden Schatten der Vergangenheit nicht ausweichen . Hier , in der Theologischen Fakultät , hat unser damaliger Professor für Kirchengenge-

schichte , Josef Maaß SJ , der große Fachmann für Kirche und Politik in der Vorlesung gesagt , wie wir auf die dunklen Dinge wie Hexenwahn und Judenhaß und Ähnliches gestoßen sind : "Meine Herren , in der Kirchengeschichte gibt es nur eine Frage : Was ist gewesen und warum ist es dazu gekommen ? Ob uns die Antwort paßt oder nicht , ~~Es~~ kann nur um die Wahrheit gehen , die man weder beschönigend verdrängen noch propagandistisch über[^]treiben darf " Es ist in der Kirchengeschichte wie in der Weltgeschichte : Die verfälschen^{den} Übermalter sind immer am Werk . Aber die Wahrheit kann zwar unangenehm und beschämend sein , aber sie macht nüchterner , bescheidener , demütiger , antitriumphantistisch , wachsamer , sensibler für Gefahren .

Derzeit ist ~~also~~ in Tirol das Rundgemälde im Gespräch . Ich habe für das Bildungsprogramm eigentlich ein anderes , größeres Rundgemälde der heimischen Geschichte im Auge , das nicht nur die heroischen und glanzvollen Seiten der Historie konserviert , sondern eben/ auch die Schatten , Und in dieses Rundgemälde gehört beides : Bergiselschlacht und Kristallnacht . Und daraus sollte eine größere Sensibilität für Fehlentwicklungen der Vergangenheit und lauernde Gefahren der Gegenwart erwachsen , eine Sensibilität , die nicht nur dann reagiert , wenn irgendein Dummkopf in der Straßenbahn "Sieg-Heil" schreit , sondern auch in den höheren Etagen der Tagespolitik , bei Parteilaufbahnen und parlamentarischen Spielen .

Aber wenn ich an die Schrecken der Kristallnacht denke , bewegen mich nach Entsetzen , Zorn und kritischer Analyse auch andere Gefühle . Ich fühle das Bedürfnis , mich z u v e r n e i g e n .

Ich möchte mich verneigen vor den vielen unschuldigen Opfern . Sie sind im Friede~~n~~ , weil Gott auf der Seite der Bedrängten und Verfolgten ist . Aber ich habe ein besonderes Bedürfnis , mich tief zu verneigen vor jenen großen Persönlichkeiten , die so Schreckliches erlebt , aber dann als Überlebende sich nicht nur tiefe Menschlichkeit bewahrt haben , sondern sich positiv für die Schaffung eines humanen Klimas und für Versöhnung eingesetzt haben . Ich darf hier zwei Beispiele erwähnen . Das eine ist unser verehrter , nunmehr heimgegangener Prof. Jakob Allerhand , Universitätsprofessor für Judaistik in Wien . Ich war mit Sacha befreundet . Er hat mir seine Kindheit und Jugend erzählt . Als 12 Jähriger ist er dem Todeslager entflohen . Über die Pripetsümpfe wurde da's Waisenkind nach Sibirien verfrachtet , kam nach Kasachstan und dann auf abenteuerliche Weise in den Westen . Dieser Mann , mit dieser erschütternden Biographie , hat sich in Österreich immer für die Versöhnung von Kirche und Judentum eingesetzt .

Und das ist bewundernswert. Denn wer so lange Bitterkeit im Leben gekaut hat, dem wäre nicht übelzunehmen, wenn er Verbitterung in sein Wesen aufgenommen hätte. Ein zweiter Großer dieser Art, mit dem ich noch korrespondieren durfte, war Viktor Frankl, der Tiefenpsychologe und Schöpfer der Logotherapie. Ich bin auch dankbar, daß ich dieser für mich nicht selbstverständlichen Offenheit und positiven Einstellung bei Persönlichkeit der israelitischen Kultusgemeinde in Innsbruck begegnen durfte. Ich schenke ihnen allen im Gedenken an dem, was sie erleben mußten, eine tiefe Verneigung.

Und schließlich ertönt aus diesem Gedenken gebieterisch ein Befehl, ein Appell, ein Impuls: **V e r ä n d e r n !**

Wir dürfen in diesem Gedenken nicht im Nostalgischen hängen bleiben, auch nicht in einer Nacht, in der uns das Böse in seinen Bann schlägt.

An sich leben wir ja in einer Epoche, in der sich die Innovationen und Veränderungen in allen Bereichen der Menschheit überschlagen. Aber wenn es um Veränderungen in tiefsitzenden Grundhaltungen geht, in jahrhundertlang eingefressenen und eingerosteten Vorurteilen und irrationalen Abwehrhaltungen, dann ist Veränderung gar nicht so einfach. Überkonservativ eingestellte Kreise stemmen sich in Teilen der Gesellschaft gegen derartige Veränderungen. Manchmal klammert man sich sogar an pseudoreligiöse Begründungen. Das haben wir in der Kirche in den mutigen Vorstößen Johannes des XXIII und des Konzils zu spüren bekommen, als die Neugestaltung der Beziehungen zum Judentum auf dem Programm stand. Wer Mentalitäten verändern will, braucht eine tiefe Überzeugung und einen langen Atem der Geduld. Es ist bekanntlich auch mühsam und langwierig, kontaminierte Böden zu sanieren. Bei den Veränderungen gegen Antijudaismus und Antisemitismus geht es auch um giftige Altlasten am Grunde der Seelen.

Aber, meine verehrten Freunde, ein bißchen hat sich verändert. Ich war jahrzehntlang in Jugendarbeit und Schule. Ich weiß, daß der überwältigende Teil der jüngeren Generation mit diesen Vorstellungen von Gestern und Vorgestern nichts mehr am Hut hatte. Und ich freue mich über das herzliche Verhältnis zur israelitischen Kultusgemeinde in Innsbruck und ihre Integration in der Öffentlichkeit. Sie ist nicht mehr eine isolierte Gruppe am Rande der Gesellschaft. Sie gehört zur Stadt und zum Land. Ich freue mich jedesmal, wenn ich mit dem Bus durch die Sillgasse fahre und immer wieder eine Schulklasse vor der Synagoge stehen sehe zur Besichtigung - genau dort, wo sie vor 70 Jah-

ren gebrannt hat . Ich freue mich , daß unser Kristallnachtdenkmal zwar nicht so imposant ist , aber daß es im Wettbewerb von jungen Menschen in den Höheren Schulen gestaltet wurde . Und ich freue mich , wenn der Verschönerungsverein zusammen mit der Stadt einen ehemaligen jüdischen Friedhof , der dem Judentum ja besonders heilig ist , eine würdige Gestaltung sichert , obwohl der Platz bei den meisten gar nicht mehr im Bewußtsein war .

Ich freue mich über diese Veränderung , zu der das Ansehen und die geistige Offenheit einer Persönlichkeit wie Frau Prof. Dr Esther Fritsch , aber auch der Stadtgemeinde und des Landes wesentlich beigetragen haben . Es h a t sich doch auch ein wenig verändert . Und so zeigt auch die dunkelste Nacht unserer lieben Stadt einen hellen Streif am Morgenhimmel .

Das also ist die Skala der wechselnden Gefühle in diesem Gedenken : Über Entsetzen und Zorn , kritisches Bedenken und ehrfurchtsvoller Verneigung bis zu hoffnungsvollen Veränderung , mit dem Blick auf die Verwirklichung einer Zivilisation der Liebe .